

Heute Ruhetag

Von meiner sehr reizempfindlichen und oftmals auch etwas hysterisch-kopfloren Hündin Peps habe ich eines gelernt, nämlich dass weniger mehr ist.

Mit meiner Tätigkeit als Hundebetreuerin mute ich meinen eigenen drei Hunden immer wieder Situationen zu, welche sie wohl so nicht aussuchen würden, d. h. Gästehunde kommen hinzu oder gehen wieder. Dadurch wird unsere kleine Hundegruppe von ca 5 – 6 Hunden immer wieder neu gemischt, wobei ich schon darauf achte, dass wir nicht täglich ein Kommen und Gehen haben (wir nehmen momentan praktisch nur noch Ferienhunde und auch keine neuen Hunde mehr bei uns auf). Mit diesem Trubel gehen meine drei Hunde sehr unterschiedlich um. Benji, welcher ein sehr ruhiger und souveräner Hund ist, findet es ganz spannend, wobei er ruhige Gästehunde klar bevorzugt und freche, übergriffige Hunde kurz korrigiert, um Klarheit und Ordnung zu schaffen. Junghund Mo ist meist sehr freudig aufgereggt und freut sich über Spielkameraden. Aber auch er setzt vermehrt Grenzen oder zieht sich zurück an seinen Schlafplatz, wenn er seine Ruhe haben will. Und dann ist da noch unsere Peps, welche es überhaupt nicht mag, wenn Hunde ankommen oder auch Besuch kommt. Alle, welche ihr vertrautes, geliebtes Zuhause, ihre Wohlfühlzone oder ihre Individualdistanz (die ist um einiges grösser als der Durchschnitt) nicht beachten, stören oder betreten, werden lauthals verbellt, gnadenlos gewarnt und gehässig weggeschickt. Dabei zeigt sie sämtliche Drohgebärden, welche ein Hund im Repertoire hat. Als Welpen, d. h. in der Zeit, wo Hunde aufgrund ihrer Erfahrungen für ihr weiteres Leben geprägt werden, lebte Peps in einem Tierheim mit unzähligen Hunden in Bosnien. Aufgrund ihrer HD/ED, Arthrose und einer schweren Knochenhautentzündung hat sie dort inmitten der vielen Hunde gelernt, dass sie sich mit Drohen und entsprechendem Verhalten, Hunde vom Leib halten kann. Diese Zeit muss für sie schrecklich und sehr, sehr stressig gewesen sein. Diese damaligen Lebensumstände haben sie für ihr Leben geprägt, d. h. gewisse Verhaltensweisen sind in Ihrem Gehirn in Stein gemeisselt und kommen wieder zum Vorschein, wenn die Situation sie an frühere, schlechte Erfahrungen erinnern. In solchen Situationen bin ich dann immer sehr gefragt, d. h. ich muss meiner Hündin zu verstehen geben, dass ich die Angelegenheit unter Kontrolle habe, auf Ihr Ruhebedürfnis eingehe und somit auch für Ruhe Sorge, dem neu angekommenen Gästehund zu verstehen gebe, dass er sich besser noch ein Weilchen zurücknehmen und nicht gleich unseren ganzen Wohnraum, die Hundebetten, die Futternäpfe und mich beanspruchen sollte, Hunde und gewisse Menschen (hauptsächlich grosse, schwere Männer) bitte, einen gewissen Abstand zu Peps zu halten, sie nicht anzustarren oder berühren zu wollen wenn die Kontaktaufnahme nicht von ihr kommt.

Ja, mein Hundemädchen symbolisiert wohl bei vielen auf den ersten Blick das Bild eines aggressiven unberechenbaren und unerzogenen Hundes. Jene, welche sich aber die Zeit nehmen hinzuschauen, sehen einen sehr reizempfindlichen, sensiblen, feinfühligem, ängstlichen und unsicheren Hund, welcher seinen Menschen ganz extrem braucht um Halt zu haben, zu vertrauen und schwere Last abgeben zu können.

Wünschen wir uns das nicht auch alle? Wollen wir nicht alle auch an die Hand genommen, begleitet, wertgeschätzt und unterstützt werden? Warum dürfen unsere Hunde diesen Anspruch nicht geltend machen? Warum sind wir so hart im Urteilen wenn es um Hunde und deren Verhalten geht? Warum wollen wir nicht verstehen, weshalb ein Hund ein bestimmtes Verhalten zeigt und darauf eingehen?

Ich habe unter anderem über Peps gelernt, dass Hunde ganz stark Bedürfnisse wie Schutz, Sicherheit, Wertschätzung, Geborgenheit, Liebe, Zuneigung und Verständnis haben. Wir sind die Sozialpartner unserer Hunde und tragen die Verantwortung dafür, dass es ihnen in allen Belangen gut geht, dass wir für sie in schwierigen und kaum zu bewältigende Situationen beistehen, sie ermutigen, motivieren und sie beschützen und unterstützen.

Nebst dem, dass ich von Peps viel gelernt habe, haben aber auch Peps und übrigens auch Benji und Mo, aber auch meine Gästehunde, gelernt, dass sie sich auf mich vollumfänglich verlassen dürfen, dass ich sie nicht ins Messer laufen lasse und dass ich ihre Bedürfnisse erkenne. So nimmt sich Peps vermehrt eine Auszeit, d. h. sie gönnt sich einen, zwei oder manchmal auch drei Ruhetage. An diesen Tagen, versäubert sich Peps nur in unserem, ihr sehr vertrauten Garten, begleitet mich und die anderen Hunde nicht auf den Spaziergängen, genießt ihr kuscheliges Plätzchen und auch sehr viele Streicheleinheiten, lässt sich ab und zu auf ein vertrautes, ruhiges Spielen im Lieben mit Mo, aber nicht auf unnötige Reize ein und lässt es sich einfach nur gut gehen. Oft nimmt sie sich die Ruhetage, wenn vorab viel los war bei uns, wie z. B. Wechsel von Gästehunden, Besuch, Stress bei ihren Menschen, wenn viele Heissluftballons oder Düsenjets den Himmel besetzten oder wenn es ein Gewitter gab, welches ihr Angst machte.

Oft denke ich, dass es sich fast so anfühlt, wie ein Regenfass, welches mit jedem Tropfen etwas voller wird und irgendwann zu überlaufen droht. Peps lässt ihr Regenfass nicht mehr oder nur noch selten überlaufen, sie wartet ab, bis wieder Wasser verdunstet, abgelaufen ist und ist erst dann wieder bereit für all das was sie fordert in ihrem Leben und ihr Fass füllt.

Weil auch Hunde es nicht mögen, wenn Fässer stets überlaufen und für unangenehme Nässe sorgen, Sorge ich nun dafür, dass ich meinen eigenen Hunden vermehrt einen Ruhetag einräume, wie es uns Peps oft vormacht. Einfach nur mal im Garten und im Haus sein, die Gemeinsamkeit zu genießen, zur Ruhe zu kommen, Erlebnisse und Reize zu verarbeiten. Dies sorgt für Zufriedenheit, Ruhe und ausgeglichenem Verhalten bei meinen Hunden und somit auch für mein Wohlbefinden.

Meine Hunde nehmen dies sehr gerne an und schlafen an solchen Ruhetagen fast durch, d. h. kommen so auf artgerechte 18 – 20 Stunden Schlaf. Wobei ich auch an Tagen, an welchen wir zusammen raus gehen und Spaziergänge unternehmen, auf genügend Ruhe und Schlaf achte. Das ist mir unglaublich wichtig, gerade weil Peps dies dringend braucht, um die Reize zu verarbeiten. Eindrücklicherweise hat sich auch der junge und auch oft übermütige Mo daran gewöhnt. Für ihn ist es natürlich auch immer toll mit Gästehunden zu rennen und zu spielen. Es macht ihm aber auch nichts aus, wenn er dieses „Angebot“ nicht zur Verfügung hat. Er fordert dann keine Alternative ein. Dann schläft er eben. Stimmt so.

Glaubt nicht, dass ein Hund Ruhe nicht lernen kann, denn es ist ein Grundbedürfnis für ihn. Es liegt an uns, Ruhe anzubieten, zu gestalten und zu leben!

Gerne helfe ich Menschen und Hunden dabei, Ruhe zu suchen, zu finden und zu leben.

Herzlichst,  
Ursula von Wolke7.dog / Okt. 18